

Schneewittchen



In dieser Sitzung bearbeitet die Klientin das Thema ihrer „Weiblichkeit“. Bisher übernahm sie in all ihren Beziehungen die Rolle der starken Frau und suchte sich dementsprechend sehr sanfte, „weibliche“ Männer als Partner. Erst durch die Aufarbeitung von abgespeicherten Mißbrauchserlebnissen - was auch schon in früheren Sitzungen erfolgt war, erwacht jetzt in der Klientin das „Schneewittchen“ zum Leben ...

Die Klientin hat sich in vorhergehenden Synergetik Therapie Einzelsitzungen die Fähigkeit erarbeitet, sich in ihrer Innenwelt immer freier bewegen zu können. Sie konfrontiert sich von sich aus mit den Innenweltfiguren und gibt ihnen auch konkrete Anweisungen. Das heißt, die Klientin benötigt nur noch an den Stellen Hilfestellung vom Therapeuten, wo sie zu sehr mit dem Inhalt der inneren Bilder identifiziert ist, und dadurch der Energiefluß stockt.



KI: Da taucht jetzt das Bild von Schneewittchen auf und da springt auch so ein Kobold rum oder Zwerg oder Gnom, oder was das ist. Komisch, die schaut gar nicht aus wie Schneewittchen, das scheint eher eine Hexe zu sein, mit so einer komischen langen Nase. Irgendwie kommt es mir vor, wie der Wolf, der die Großmutter gefressen hat - von Rotkäppchen - und der liegt jetzt da im Bett. Der blinzelt so ein bisschen zu mir. - Sag' mal, du Wolf, ich weiß ja aus dem Märchen, dass du die Großmutter gefressen hast. Und jetzt

liegst du da und tust so, als könntest du kein Wässerchen trüben und schielst hier so zu mir rüber. Ich weiß jetzt nicht so recht. Eigentlich müßte ich dir mal den Bauch aufschneiden. Jetzt hat er schnell die Augen wieder zugemacht und tut so, als ob er schläft. ... Ja, Wolf, ich bin jetzt ganz vorsichtig, ich weiß ja, wie das Märchen eigentlich geht, eigentlich müßte mal jetzt der Jäger kommen, aber der ist nicht da, also bin ich jetzt hier völlig auf mich selber angewiesen, um zu gucken, ob die Großmutter da in deinem Bauch ist. Aber da ist doch der Jäger. Und der hat sogar das Gewehr schon im Anschlag, aber irgendwie, ich möchte gar nicht, dass du den Wolf totschießt, Jäger. Irgendwie denke ich, wir müssen das anders regeln, als im Märchen. Vielleicht könntest du ihn betäuben, dann tut ihm das nicht weh, dann schneiden wir ihm den Bauch auf und dann gucken wir mal. Der Jäger nickt. Also der hat so eine Betäubungspatrone da in seinem Gewehr. Aber ich merke, das ist auch nicht das Richtige. Ich glaube, wir machen das mal doch bei lebendigem und bewußtem Wolf. Der Wolf scheint damit einverstanden zu sein. Ach, das kann ich einfach mit den Händen aufmachen, das ist wie so eine Klappe. Wie bei einem Stofftier, wie bei einer Kasperlepuppe fast. Ja, das ist ja überhaupt merkwürdig, das ist jetzt so, als ob das eine ganz große Vagina wäre, dieser Bauch, wenn ich da so auseinanderziehe. Was ist denn das? Da kann man wie in so eine Höhle reingucken. Das seh' ich jetzt so ein bisschen von oben, das ist wie so ein kleiner Tisch und da stehen zwei Männer mit so Kochmützen, so hohen. Aber irgendwie, ich weiß gar nicht, ob das Männer sind, die haben so Schweineschnauzen. - Der Therapeut fordert die Klientin auf, näher zu gehen, um die Spannung zu erhöhen. - Irgendwie haben die so große Messer und hantieren da rum. Das ist eine ganz merkwürdige Situation, als ob die beiden da im Einvernehmen was geschlachtet haben und das jetzt zerstückeln. Und an der Wand hängt ein Stierkopf, wie so eine Jagdtrophäe. - Der Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf. - Sag' mal, du Stierkopf, das ist aber eigen-

artig, dass du hier an der Wand hängst, sowas kenn' ich sonst nur von so Jagdtrophäen. Jetzt klapp' ich den Kopf so hoch, da ist ein Loch dahinter und jetzt guckt mein Vater da raus.

Th: Frag' ihn mal, wie's ihm geht, was er für eine Botschaft hat für dich.

KI: Sag' mal, Papa, was ist denn das für ein Spielchen, dass du da aus einem Loch aus der Wand rausguckst? Du guckst so, wie ich deinen Gesichtsausdruck kenne, wenn du bei irgendwas erappt worden bist und das aber überhaupt nicht zugestehen willst und dann so ein bisschen von oben herab versuchst, deine Souveränität zu behaupten. Er sagt aber nix dazu.

Th: Frag' ihn mal, wobei du ihn erappt hast.

KI: Jetzt seh' ich einen Penis, einen erigierten. ... Papa, zeig mir jetzt mal, wobei ich dich erappt habe. ... Ja, da steht eine Männerfigur, das könnte er ja sein, mit heruntergelassenen Hosen und erigiertem Penis und der onaniert.

Th: Wie ist das für dich, drück's auch aus.

KI: Also, irgendwie, ich bin da in Nasenhöhe von deinem Penis, ich hab' eigentlich keine Lust, da so nahe dran zu stehen, das ist mir ziemlich unangenehm. Das Bild ändert sich nicht. Da taucht ein Schwein auf. Ich weiß nicht, ob das schon tot ist, das hängt jedenfalls an einer Stange mit dem Kopf nach unten. Ich will da jetzt auch noch mal in den Bauch reingucken. Da kommt wieder ein Männerkopf raus. ... Komm' mal ein bisschen näher raus. Ich kann dich nicht richtig erkennen. Der verändert sich dauernd. Sag' mal, ich kenne dich nicht, wie du dich so zeigst, zeig' mir mal ein Gesicht von dir, das ich kenne. Da taucht wieder mein Opa auf. - Die Klientin hat in früheren Sitzungen schon Kontakt gehabt zu den abgespeicherten Erinnerungen an Mißbrauchssituationen durch ihren Opa. - Der Opa hat so die Zunge aus dem Mund hängen. Bah, siehst du wiederlich aus, ja richtig so (angewiedert) so obergeil irgendwie. ... Also, du bist ein richtiges Monster, diese großen Zähne, und die Zunge, die da so raushängt, wiederlich! Und so eine Selbstherrlichkeit, so eine Selbstherrlichkeit! Bäh!

Th: Und das hat alles so was Schweinisches an sich?

KI: Ja! Ja, der kam ja direkt aus den Gedärmen von diesem aufgeschnittenen Schwein. So was Ekelhaftes.

Th: Ja, bleib' in Spannung damit. Das müßte sich ändern, wenn du in Spannung bleibst, hinschaust oder nähergehst, oder mehr atmest. Du kannst ihm auch alles sagen, was hochkommt, das verändert auch.

KI: Ja. Du hast auch sowas Unangreifbares. Ich hab' den Eindruck, du bist dir deiner Position so sicher. Der kriegt jetzt so einen Vogelkopf und reißt sein Maul auf. Ich geh' da jetzt hin und geh' da mal in diesen Rachen rein. Jetzt geht das hier wieder in so einen glitschigen Schlund rein. Ich rutsch' da immer weiter runter, wie auf so einer glitschigen Rutschbahn. ... Ah,

die Rutschbahn ist zu Ende und ich hänge da über einem finsternen Abgrund. ... Ich laß' mich mal fallen. ... (mit tränenerstickter Stimme) Irgendwas kommt da unten, das mich total traurig macht. ... Ich fall' da an riesigen Gesteinsdingern vorbei. Die sehen aus wie Penisse, aber ganz dunkel und schwarz und es geht immer weiter runter.

Th: Dein Körper zittert auch. Das ist gut, laß ihn ruhig zittern.

KI: (weint, zittert) Irgendwie bin ich hier ganz weit unten und da ist eine riesen Klaue vor mir.

Th: Schau' mal hoch, schau ihn dir an. Spür' mal, dass du ein Gegenüber hast, was immer das ist.

KI: (atmet schwer) Jetzt wird das alles ein bisschen farbiger, nicht mehr so schwarz. Ich glaub, das ist ein Adler.

Th: Rede mit ihm. Sag' ihm, er soll sich mal zu erkennen geben.

KI: Adler, wer bist du denn? Gib dich mal zu erkennen. Geh' da raus aus dieser Verkleidung (sehr laut) Wer bist du?! ... Du siehst so harmlos aus, und wenn ich näherkomme, versuchst du nach mir zu hacken. Zeig' dein richtiges Gesicht, sonst dreh' ich dir den Hals um, ich schneid' den auf und gucke, was in diesem Hals drin ist.

Th: Ja sehr schön. Spür' mal, dass da zwar Aufregung und Angst ist, aber dass du dich wehren kannst, dass da ganz tief in dir so eine Energie ist, wie „ich will wissen, worum es geht“ - das ist toll.

KI: Der Hals geht jetzt von selbst auf und da sind so Kabel drin. Da muß ich aufpassen, das sind so Stromkabel (atmet heftig).

Th: Deine linke Hand macht eine Faust. Was will sie tun? Laß sie es mal in den Bildern tun. Deine rechte Hand macht auch eine Faust.

KI: Das ist, als ob ich mich total zusammenkrümmen muß... Aus dem Stromkabel wird sowas wie ein Penis, der oben eine elektrische Spitze hat. (sie krümmt sich) Dieser Penis kriecht so auf mich zu und ich will das nicht!!!

Th: Ja, mach ruhig Töne. Ja, das ist gut. Mach Töne.

KI: NEIN!!!! NEIN!!!!!!!!!!!! - macht angewiederte Töne, krümmt sich, schreit - Geh weg!!! GEH WEEEEEEEEEG!!!! Oh Gott!!! (weint - schreit) Ich will das nicht! Ich will das nicht! Ich will das nicht! Verschwinde, hau ab!

Th: Drück' aus, was du nicht willst. - Es ist wichtig, diese alten, damals runtergeschluckten Worte und Sätze nachträglich auszudrücken, wobei es nicht um den Inhalt der einzelnen Sätze geht, sondern um die damit verbundenen Gefühle. Diese müssen abfließen. Je intensiver dies geschieht, desto schneller und tiefgreifender geschieht die Transformation der inneren Bilder und damit die Auflösung der Blockaden: Freude und Erleichterung entsteht von selbst.

KI: (schreit, stöhnt, krümmt sich) Du sollst aus mir raus gehen, raus aus mir, raus da!!! Raus da, RAUS!!! (atmet heftig) Wer bist du? (schreit) Zeig mir dein Gesicht, zeig's mir. Der hat 'ne Rüstung an - ausziehen!!! Zieh' sie aus, zieh' sie aus!!! ... Der macht das nicht. ... NEIN!!! Nein! Raus, raus!!! ... In bin in so einer Höhle ... Geh weg da oder zeig mir dein Gesicht.

Th: Reiß' ihm die Maske runter!

KI: (schreit sehr laut) RAUS!!!! ... Er hat Angst, dass jemand kommt - ja, jetzt kriegst du's mit der Angst, dass dich jemand erwischt dabei! Wer bist du? Du hast so einen schiefen Zahn. ... (atmet heftig) Jetzt versuchst er, mich stillzuhalten, denn er merkt, dass jemand aufmerksam geworden ist. (schreit) Und jetzt will ich, dass du erwischt wirst, Du Schweinhund! (schreit sehr laut) HILFE!!! HILFE!!!

Th: Schau' mal, wieviel Power du hast.

KI: (ruft plötzlich freudig erregt) Ich hab' ihn, ich hab' ihn! (lacht erleichtert) Du, ich hab' jetzt gar keine Angst mehr. Der zieht jetzt auch die Rüstung aus. Wer bist du denn? Ein junger

Mann mit so einer Art Hasenscharte. Wie heißt du denn? Ich kenn' dich nicht. Der tut so ganz unschuldig. Du siehst auf den ersten Blick so weich aus, so harmlos, so lieb. ... - Jetzt tauchen mehrere Männer aus ihren früheren Beziehungen auf. Sie zeigen ihr, dass sie hinter ihrer lieben Fassade auch ein Monster versteckt hatten. Auch der Mann der Klientin taucht auf. Er sagt, er hat auch so ein Monster in sich, an das er sich aber nicht ran traut. - Es macht mich aber traurig, weil ich spüre, dass ich da auch was von mir abgeschnitten hatte, bisher. Jetzt taucht das Schneewittchen wieder auf, aber das schöne Schneewittchen, nicht mehr die Hexe. Sie sitzt jetzt in ihrem Sarg. Ja, Schneewittchen, guck' mal, das scheint ja so zu sein, dass du den Apfel gerade von selber wieder ausgespuckt hast. ... Ach, Schneewittchen hat 'ne Krone auf, also Schneewittchen! Obwohl, du siehst mir schon sehr puppig aus (lacht heftig), wild siehst du nicht aus, wahrlich nicht. Komm', Schneewittchen, tu' nicht so, Schneewittchen. Die tut so, wie ein zerbrechliches Porzellanpüppchen, niedlich, süß. Schneewittchen, da erkenn' ich mich aber nicht so richtig wieder in dir.

Th: Das war ja auch ein toter Teil von dir, der ist gerade erst aufgestanden. Das ist noch ein bisschen fremd für dich, so einen Teil in dir zu haben. - Klientin bejaht lachend - Ja, dann begrüße sie mal, rede mit ihr. Guck' mal, ob du sie annehmen kannst.

KI: Schneewittchen, Schneewittchen, da fehlen mir ja glatt die Worte. (lacht) Schneewittchen, sag' mal, du bist ein Teil von mir? Ja, ja, sie nickt. Hm. So zart. Ja, sag' mal, kommt man denn so durch's Leben ohne Prinz?

Th: Sag's mal in der Ich-Form.

KI: Sag mal, Schneewittchen, komm' ich denn so zart durch's Leben? Da brauch' ich doch bestimmt einen Prinzen. ... Sie meint, das kommt d'rauf an, wie man sich's einrichtet (lacht). Ja, also, sie meint, das ist nicht so festgelegt. Das muß nicht der konkrete Prinz an der konkreten Seite sein. Und auch die Form, in der man sich mit Prinzen zusammen tut ist ganz offen. ... Also, das ist jetzt so, jetzt, wo das Schneewittchen in mir lebt, werde ich auch mit Männern in Berührung kommen, in denen ein Prinz lebt. Ach, wie schön. So ist das Leben gut. ... Also, Schneewittchen, mit dir muß ich mich echt erst mal anfreunden. Die klappt mit den langen Augenlidern, so kokett (lacht). Aber ich glaube, Schneewittchen, was die Erotik betrifft, da mußst du, glaube ich, noch ein bisschen was lernen. Du bist da noch sehr mädchenhaft und schamhaft. Also, da mußt du schon erst noch ein paar Erfahrungen mit ganz realen Prinzen machen ...

Th: Also, die hat bestimmt auch schon ein paar Erfahrungen drin. Guck mal, ob du sie hochholst.

KI: Ui ui ui, die verwandelt sich! Sie kriegt jetzt mehr Busen und rote Haare. Wow! Also Schneewittchen, das ist aber jetzt wieder der Prototyp gerade anders herum. Ein Klischee jagt das andere. Sie hat schwarze Strapse und Strümpfe, die haben am oberen Teil so einen Spitzenrand und nach unten werden sie so schwarz und durchsichtig. Fußnägel rot lackiert und dann hat sie so Sandaletten an, aus schwarzem Lack, mit so einem ganz hohen Absatz. - Die Klientin lacht aufgewühlt und quietscht vergnügt. - Oh, jetzt hat sie kein Kleid mehr an. Jetzt bin ich aber überrascht. Eben konnte ich ihr gerade mal unter's Kleid schauen. ... Oben geht es jetzt weiter mit Strapsen, kein Slip, wuschelige schwarze, nein dunkelblonde Schamhaare. Der Bauchnabel ist eingebettet in so ein kleines Speckpolster. ... Also, Schneewittchen hat's doch d'rauf. Die ist nicht so puppig, wie es am Anfang schien. ... Ja, Schneewittchen, auch wenn du so schwarzhaarig und so püppchenhaft bist, kann ich mich jetzt doch für dich begeistern. Ich finde das toll, Männern zu begegnen, die dann auch die Gegenrolle nehmen. ... Das ist eigentlich eine meiner tiefsten Sehnsüchte der letzten Jahre gewesen. Nicht so diese Männer, die so soft sind und dann halt auch nur die starke Frau wollen. ... Ach ja, Schneewittchen, das wird ein Spaß werden. ... Oh Mann, du ahnst es nicht, die Prinzen stehen Schlange, soweit das Auge reicht (lacht). Ist das toll. ... Also, ich sage ihr jetzt, weißt du Schneewittchen, du kannst dann aber auch die Männer nehmen, wie sie kommen und nicht so, wie im Märchen - die Männer stehen Schlange und keiner ist dir recht. ...